

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Nachnahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Reiz, Koppernitsstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Insertaten-Nachnahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graubenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aufen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluss Nr. 46. Inseraten-Nachnahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Nachnahme auswärts: Berlin: Haafenstein und Bogler, Rudolf Proffe, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sammtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

Eine ergötzliche „Abstimmung“ hat die Kölnische Volkszeitung veranstaltet. Dies Blatt hält sich nämlich berufen, ein schöngeistige Literatur auf streng konfessioneller Grundlage ins Leben zu rufen, und zeigt sich wunderbar stolz auf seine schon erzielten Erfolge. Um die Meinung der Leser und Leserinnen über den Unterhaltungsstoff des letzten Jahres zu hören, hat die Kölnische Volkszeitung zu einer „Feuilleton-Abstimmung“ aufgefordert, und aus dem Ergebnis erfährt man, daß die „maßgebenden Grundzüge“ der Redaktion allgemein „als richtig, gut und schön anerkannt worden sind.“ An Beschwerden und allerlei spitzigen Wünschen fehlt es freilich auch nicht. Die männlichen Leser sind für geschichtliche Romane, die Leserinnen nicht. Ein rheinischer Pfarrer tadelt die Romane, in denen „sie sich kriegen“, mit ihren „süßlichen“ Situationen und „gefährlichen“ Schilderungen. Mehrere Leser erklären unwirsch, daß die Feuilletons der „Köln. Volksztg.“ früher „besser“ waren, meinen aber entschuldigend, das liege sicher „am mangelnden Angebot“. Sehr richtig sagt das Zentrumsblatt und fügt hinzu: „Entweder müssen wir auf Originale verzichten, und zu Wiederabdrücken in großem Umfange greifen oder die Qualität herabdrücken; und das wird nicht geschehen, um der „gesinnungstüchtigen“ Unfähigkeit nicht auf die Strümpfe zu helfen. Jedes katholische Talent ist uns willkommen, aber es muß ein Talent sein.“ Die „Köln. Volksztg.“ scheint garnicht zu merken, in welchen heiteren Widerfann sie sich begiebt. Sie will eine spezifisch katholische Litteratur schaffen und hat jetzt zu erklären, daß das „Angebot“ mangelt, mit anderen Worten, daß es Roman-schriftsteller oder Feuilletonisten nicht giebt, die die künstlerischen Bedingungen ihres Schaffens in den Zwang eines starren Konfessionalismus geben möchten. Scharf, aber gut urteilt die „Krefelder Ztg.“ über diese Art von Literatur-mache, aus der die geistige Not des Ultramontanismus mitleiderregend hervorguckt. Er möchte gern seine eigene Literatur haben, so

ganz für sich, und doch auch wieder den draußen wandelnden, geistig anders Gebildeten Achtung gebieten, er möchte gern die edelsten Geistesblüten treiben und bleibt doch elend stecken im eigenen engen, dumpfen, geistfeindlichen Gedankenbereich.

Das dem Steckbriefe gegen Hammerstein beigegebene Signalement dürfte nicht gerade besonders die Identifizierung erleichtern, wenigstens enthält es manches, was denen, die Hammerstein kennen, völlig neu ist. Die „blondmelirten und „sehr dünnen Haare“ hat sich Freiherr v. Hammerstein vermutlich erst nach seinem Fortgange aus Berlin ange-schafft, vorher wenigstens waren sie für alle Nicht-Helfer schwarz, zum mindesten tiefdunkelbraun. Der „Vorwärts“ druckt den Steckbrief gegen Freiherrn v. Hammerstein ab und knüpft daran einen scharfen Artikel unter der Ueberschrift „Haltet den Dieb“, in welchem er es rügt, daß der Steckbrief in diesem Falle so spät erlassen sei, während die „staatsanwaltliche Maschinerie den Sozialdemokraten gegen-über mit einer geradezu phänomenalen Schnelligkeit“ zu arbeiten pflege. Das Blatt exemplifiziert dabei besonders auf den „Fall Pfund“, den Redakteur des „Vorwärts“, der neulich wegen einiger Artikel preßgesetzlich verantwortlich gemacht, aus dem Bett heraus verhaftet und „allen Reklamationen zum Trotz in Unter-suchungshaft behalten worden ist, weil er flucht-verdächtig sein sollte, trotzdem er einen festen Wohnsitz hat, trotzdem er Weib und Kind sein eigen nennt, trotzdem Ration geboten wurde, trotzdem jedes Beispiel dafür fehlt, daß je ein Redakteur des „Vorwärts“ feige vor einem Staatsanwalt ausgekniffen wäre.“

Wie bereits gemeldet, soll gegen den Affessor Wehlau, den Komplizen Leifis in Kamerun, im Laufe des Oktobers die Verhandlung vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfinden. Die ungeheure Verzögerung, die das Disziplinarverfahren erfahren hat, hatte ihren Grund nicht nur in der örtlichen Entfernung Kameruns von Berlin, sondern in Kompetenzfreitigkeiten der Behörden, die sich nicht darüber einigen konnten, welcher Behörde eigentlich das Recht zustehe, Wehlau dis-

ziplinarisch zu belangen. Schließlich ist dieses Recht, wie es eigentlich selbstverständlich war, dem Auswärtigen Amte bezw. der Kolonial-abteilung zugesprochen worden.

Eine seltsame Abonnements-empfehlung findet sich in einer Reihe von Zentrumsblättern: „Der heilige Vater hat auf die ihm seitens der im Augustinus-verein vereinigten katholischen Presse dargebrachte Huldigung durch den Staatssekretär Kardinal Rampolla dem Vorstande wie den Mitgliedern des Vereines, den Redaktionen, wie dem Leserkreise der katholischen Zeitungen als Dank seinen apostolischen Segen telegraphisch übermitteln lassen. Dieser päpstlichen Huldbezeugung werden hierdurch auch teilhaftig Redaktion und Leserkreis der . . . Zeitung. Indem wir frohen Herzens unseren verehrlichen Lesern hiervon Mitteilung machen, ersuchen wir sie, mit uns der alten Fahne treu zu bleiben und für Wahrheit, Freiheit und Recht den Kampf bis zum letzten Herzbloodtropfen fortzusetzen. Ergebnis Redaktion und Verlag der . . . Zeitung.“

Ausland.

Russland.

Der „Russische Invalide“ meldet, daß der zur Zeit im Zartum Polen weilende General-Inspekteur der Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nach Beendigung der Besichtigungen der einzelnen Kavallerie-Truppenteile am 24. September a. St. dem großen Kavallerie-Manöver beizuwohnen werde, welches zwischen Warschau und Skerniewice stattfinden soll. An demselben würden 130 Eskadrons mit 54 Geschützen teilnehmen.

Ein militärischer Tagesbefehl ordnet an, daß mit dem 1. Oktober 1895 formiert werden: drei leichte Garde-Fuß-Artillerie-Batterien im Bestande der dritten Leibgarde-Artillerie-Brigade, zehn leichte Fuß-Feldbatterien, je zwei im Bestande der zweiten, vierten, sechsten, zehnten und achtzehnten Artillerie-Brigade —, diese Batterien werden die siebente und achte jener Brigaden benannt; ferner fünf leichte Fuß-batterien, je eine für jede Schützenbrigade des

europäischen Russland. Sämtliche erwähnten Batterien werden laut Friedens-Stat mit Bespannung für 8 Geschütze unterhalten. Zu formieren sind ferner sechs Divisionen, je eine für die 3. Leibgarde-Artillerie-Brigade und für diejenigen Feldbrigaden, welche die siebenten und achten Batterien erhalten. Die Batterien jeder Schützenbrigade des europäischen Russland sind in jeder Brigade zu besonderen Schützen-divisionen zusammen zu thun, indem hierzu 5 Artillerie-Schützendivisionen formiert werden, welche Nummern ihrer bezüglichen Schützen-brigaden erhalten. Schließlich wird verordnet, aus den im Friedensstat bestehenden Garde- und Feldbatterien am 1. Oktober d. J. je 25 niedere Chargen auszuscheiden.

Frankreich.

Welch hohen Grad die Sensationsfucht der Pariser Presse erreicht hat, dafür bietet ein neues drastisches Beispiel eine ganz ernsthaft gemeinte Meldung der Pariser „France“, welche folgendes besagt: König Leopold von Belgien sei nach Paris gekommen, um im Namen des Kaisers von Deutschland in Frankreich die Zustimmung und den Beistand für folgende zwei Punkte zu erwirken: 1. Allgemeine Abrüstung, 2. Gründung einer internationalen Liga gegen die Sozialisten und Anarchisten. Bezüglich der Abrüstung soll vor allem Elsaß-Lothringen für neutral erklärt, alle Festungen der Reichslande sollen geschleift und ein Referendum über die Angehörigkeit der Einwohner an Deutschland und Frankreich aufgestellt werden. — Und die Hundstage sind doch auch in Paris schon vorbei!

Provinzielles.

Aus dem Kreise Osterode, 19. September. Heute ereignete sich dem „Osteroder Kreisblatt“ zufolge in der Wassermühle des Gutes Barweiden ein recht trauriger Unglücksfall. Der Müllerlehrling kam mit seinen Kleidern den Zähnen der Räder so nahe, daß er von ihnen erfasst wurde und furchtbare Quetschungen erlitt. Im Laufe einer Stunde war er tot.

Feuilleton.

Wenn man seine Frau belügt.

Berliner Humoreske von Franz Dobras.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Herr Gottlieb Mitsche, seines Zeichens Rentier und Hauseigentümer in Berlin N., erzählte mir kürzlich eine recht erbauliche Geschichte.

Zur Warnung für alle Ehemänner, die es angeht, will ich dieselbe hier wortgetreu mitteilen:

„Wissen Sie, wenn ein gewöhnlicher Mensch von seine Mitmenschen mal rinselegt wird, so is das nicht schlimm und bei den heitigen Kulturfortschritt ganz natierlich.“

Aber wenn man 'nen Hauswirt bei seine jetzige Wohnungsnot, wo so wie so schon Allens leer steht, also ich sage, wenn man den noch extra rinschlibdern läßt und gleich mit die ganze Bel-Etasche, denn is das 'ne nieder-trächtige, bobenlose Jemeinheit! Aber das kömmt davon, wenn man seine eigene Frau belügt!

Meine olle Mutter sagte schon dunnemals: „Jottlieb,“ sagte sie, „wenn Du Dir mal verheiraten dhust, läje niemals Deine Frau nicht vor, denn erstens is es jeweulich, zweitens hat's keinen Zweck nich und drittens kömmt's doch raus.“

Ja, des sagte die olle Dame und sie war schon bazumal 'ne pfiffige Frau und wohnte Neu-Köln am Wasser Nr. 5.

Nu habe ich es doch gedhan, blos eenmal, — nee, uff Ehre, es is das erste Mal! — und sitze ooch richtig feste und gleich mit die ganze Bel-Etasche.

Die Sache is nämlich die:

Was meine Olle is, das is 'n Staatsweib. Nee, uff Ehre, sie behandelt mir im Alljemeinen sehere nobel, wo doch des Janje und Allens von sie herkömmt, blos keene Miethe bezahlen und leere Wohnungen kann sie nich verdragen, denn wird sie ekkich.

Nu stand aber unsere Bel-Etasche schon 'n halbes Jahr leer, weil wir den vorigten Mieter versuchsweise 'ne Kleinigkeit j-nigert hatten und gloobten, er werde nich ziehen, weil doch der Umzug und Allens, was dabei kaput jehi, ooch jeld kostet. Aber er war wie alle Miether niederträchtig und zog doch. Das is 'n Aus-fall, — und meine Frau boste sich darüber Tag und Nacht, daß sie janz uffjeregt wurde und eines Dages zu mir sagte:

„Jottlieb, det sag' ich Dir,“ sagte sie, „besorjst Du mir nich bis 'n Ersten 'nen Miether für die Bel-Etasche, aber janz wat Feines, denn jiebt 'i wat 'raus, verstehste!“

Nee, was nu machen? Meine Olle hat nämlich 'ne besondere Art Wort zu halten, wenn sie will; — man dhut ja ooch, was man kann, aber wo 'n Miether hernehmen, bei die jetzige Zeit, wo so wie so schon Allens leer steht!

Da treffe ich denn am 26. — nee, am 27. — nee, doch am 26! — in meine höchste Not janz zufällig in der Freiswalderstraße meinen ollen Freund Fritze Krause. Wir frieher Kollegen — Baubestiffene, — ich Polier, er Fassadenpuzer — na, Sie wissen ja! Jst nennt er sich „Bautechniker“ und weiß in die schwierigsten Sachen Rat.

Dem schitte ich natürlich meine Herzensbe-klemmung aus.

Da lacht er und sagt:

„Beruhige Dir, Jottlieb, Deine Frau kriegt 'nen jrohartigen Mieter, ich juche jrade 'ne Wohnung und miete Deine Bel-Etasche.“

Ich strecke jrade die Flossen aus und will ihm um den Hals fallen, da sagt er:

„Du verstehst doch jratiss, blos damit Deine Olle vorläufig befriedigt is. Wenn sich 'n Anderer findet, räume ich natierlich.“

Ich ieberlege mir die Riste und dachte an meine Frau und an mir, und er jiebt noch 'n Paar Seidel zum Besten, kriegt mich richtig rum und wir schließen 'nen jrohartigen Miets kontrakt mit 16 Padajrasen und zweitausend Mark Miets, dreihundert mehr wie frieher und vier- undzwanzig Mark Reintjüngsgeld, allens viertel-jährlich prämerando zahlbar. —

Mein neuer Mieter zog nu prompt in und an sein Schild stand „Baumeister Krause.“

Er hatte sich in die Jahre sehere verseinert, trug 'n Klemmer uff der Nase und imponirte meine Frau mit Nebensarten.

Die war nu sehere glücklich dabrieber, jab mir in Folge dessen noch 'nen Ruß und zwei Mark und sagte:

„Damit kannste machen, wat Du willst.“

Nu habe ich mir mit meine Jufte die Hausarbeit jeteilt. Ich mache alle kleinen Reparaturen und sehe uff Ordnung und Reinlichkeit und sie siehrt die Kaffe und nimmt die Miets in.

Ich pumpe mir also am Ersten 500 Märker nebst 6 Mark Reintjüngsgeld und jebe sie Krausen, damit er die Miets an meine Frau bezahlen konnte.

Ich denke auch, es is Allens in schönster Stimmung, da sagt meine Frau eines Dags pleklich:

„Ich habe mir mit den Herrn Baumeister jeeintigt; er is momentahn nich bei Kaffe, er jahlt die Miets postprämerando. Det

kömmt ooch bei anständige Zeite nich dabruß an.“

Nee hören Sie mal, ich kriege keinen kleinen Schreck, und stirze runter zu Krausen.

Der liegt gemietlich uff'n Soffa, roocht 'ne türkische Bijarette, sieht mir von unten uff vornehm an und räpft, ob ich 'n Konjock trinken will; er hätte sich jestern zwee Liter zujelegt, à 10 Mark exklusive Flas.

Ich danke natierlich und fange so verloren von die Miets an.

Wissen Sie, da dhut er sehere entfernt und meint, des Haus jehöre doch meine Frau und er hätte mit sie Allens in Ordnung jebracht, was ich mir darum zu kümmern hätte, und er hielte sich blos an meine Frau.

„Und meine 500 Märker?“ sage ich noch ganz ruhig und jelassen.

„Die brauche ich,“ sagt er eben so ruhig und jelassen.

„So!“ sage ich mit Ausbrud.

„Ja,“ sagt er. „Meine Jungsens mußten neie Stiebel haben und neie Anzüge, meine Frau 'nen neien Hut und Mantel und meine Tochter 'n Piano uff Abzählung und ich will auch leben.“

„Also is das!“ sage ich mit noch mehr Ausbrud.

„Natierlich,“ sagt er. „Wer in die Bel-Etasche wohnt, muß nobel ufftreten. Was mühten die Leute sonst for'n Bejriff von Dein herrschasliches Haus kriegen!“

Janz sprachlos kiele ich zufällig in 'n Salong und denke gleich der janze Stuch stirzt mir uff'n Schädel. Seine Jungsens tagbaljen sich darin 'rum und schlibdern mit die neien Stiebeln uff'n Perlett und reißen Schrammen

**Riesenburg, 26. September.** Polen-  
Krawalle auf den Gütern der Umgegend machen  
gegenwärtig viel von sich reden. Ueberall,  
wo Zuckerrüben gebaut werden, werden polnische  
Arbeiter beschäftigt. Nun haben dieselben  
Montag und Mittwoch in Liebsee, desgleichen  
vergangenen Montag in Rahmenberg derartig  
revoltiert, daß zur Wiederherstellung der Ruhe  
und Ordnung polizeiliche Hilfe requirirt werden  
mußte. Lohnunterschiede sollen die Ursache der  
Krawalle sein.

**Insterburg, 26. September.** In große  
Trauer ist die Familie eines hiesigen Kauf-  
manns versetzt worden, die ihr einziges  
Töchterchen im Alter von acht Jahren in  
Folge eines Infektionsfiebers durch den Tod ver-  
loren hat.

**Tilsit, 25. September.** Am gestrigen  
Nachmittag kaufte eine arme Landfrau auf  
dem Ager eine Kuh und zahlte 108 Mark  
für dieselbe. Sie traf dort einen Arbeiter aus  
ihrem Dorfe und bat diesen, ihr die gekaufte  
Kuh mitzunehmen. Dieser erklärte sich dazu  
bereit, nahm die Kuh in Empfang und begab  
sich mit derselben auf den Weg. Nachdem er  
die Schiffbrücke überschritten, traf er jenseits  
des Memelstromes einen Bauer, welchem er die  
Kuh für 40 Mk. verkaufte, um mit dem Gelde  
auf Nimmerwiedersehen zu verduften. Da der  
Betrüger ein Russe ist, so dürfte er mit dem  
Raube über die Grenze gegangen sein. Die  
arme Landfrau aber ist ihr Geld los geworden  
und hat keine Kuh.

### Lokales.

Thorn, 28. September.

[Zum deutsch-russischen Handels-  
vertrag.] Das mehr kühne, als richtige  
Wort des extrem agrarischen Zentrumsabge-  
ordneten Grafen Strachwitz, daß „die Handels-  
verträge für Deutschland einem verlorenen  
Kriege gleichkommen“, hat einen ländlichen Be-  
wohner eines ostpreussischen Grenzortes veran-  
laßt, in einer längeren Zuschrift an das  
„Memeler Dampfboot“ seiner gegenteiligen  
Meinung Ausdruck zu geben. Er hebt hervor,  
daß der deutsch-russische Handelsvertrag gerade  
den Landwirten in den Grenzorten Verubigung  
und die Grundlage für stabile Verhältnisse ge-  
bracht habe. Zur Zeit des Zollkrieges sei die  
Beunruhigung und die Besorgnis vor einem  
wirklichen Kriege, der daraus entstehen könnte,  
dort eine allgemeine gewesen. Man habe keine  
Neigung gehabt, Geld in die Grundstücke zu  
stecken, die Sparkassen machten Ersparnisse  
bei Darlehen. Mit vollem Recht fordert der  
Verfasser der Zuschrift, der die durch den  
Handelsvertrag eingetretene Beruhigung aner-  
kennt, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse  
in den Grenzorten. Dann erst werde der Segen  
des Handelsvertrages voll zur Geltung kommen  
können. „Die Landwirte importieren in den  
Grenzorten ungeheure Mengen von Kleie,  
Delluchen, Erbsen, Knochenmehl und Futter,  
auch Holz aus Rußland zu billigen Preisen,  
während sie ihre Erzeugnisse — namentlich  
Bieh — theuer auf den deutschen Märkten  
verwerten.“ Nach einer Richtung hin hat der  
Handelsvertrag keine Verbesserung, sondern eine  
Verschlechterung gebracht. „Der Personen-  
verkehr ist erschwert und wenn in Erwägung  
gezogen wird, daß im Laufe eines Jahres  
deutscher- und russischerseits mindestens

100 000 Pässe (Legitimationscheine) in Schir-  
windt und Blablawow zum Kleinverkehr für  
einen kleinen Umkreis erteilt worden, so kann  
das Gewicht einer solchen Erschwernis richtig  
taxirt werden. Ferner ist die Verzollung und  
Importirung nach Rußland im Stallpöner,  
Pillkallener und Ragniter Kreise, zusammen auf  
einer Grenzstrecke von ungefähr 400 Kilometer,  
nur auf zwei russischen Zollämtern möglich.“  
Diese Beschwerden des Verfassers sind sicherlich  
begründet und verdienen Beachtung. Der  
Handelsvertrag war und konnte nicht anders  
sein als der Anfang der Besserung des wirt-  
schaftlichen Verkehrs zwischen zwei großen  
Reichen. Es wird Sache unserer Regierung  
sein, unablässig auf weitere Erleichterungen  
hinzuwirken. Die Interessenten müßten aber  
die Regierung auch von ihren Wünschen und  
von den tatsächlichen Verhältnissen fortlaufend  
und eingehend in Kenntnis setzen. Nur so ist  
eine Besserung herbeizuführen.

[Angesichts des bevorstehenden  
Wohnungswechsels] ist ein Urteil des  
Kammergerichts von Interesse, welches in den  
„Bl. für Rechtspf.“ mitgeteilt wird. Es geht  
im Allgemeinen dahin: Auch bei geringfügigen  
Mängeln kann in der Regel der Mieter von  
dem Vertrage abgehen, ohne verpflichtet zu sein,  
vorher Abstellung dieser Mängel zu verlangen.  
In dem Streitfalle handelte es sich um die  
Mietung von Wohnräumen in einem neubauten,  
noch unbewohnten Hause. § 3 des Miets-  
vertrages lautet: „Die Wohnung wird dem  
Mieter in brauchbarem Zustande übergeben.“  
Ausbedungen sind insbesondere folgende vor  
dem Einzuge des Mieters vorzunehmende Ver-  
besserungen: Anlage eines Hängebodens mit  
Thür nach dem Korridor und transportabler  
Treppe.“ Die Mieterin trat an dem Tage von  
dem Mietsvertrage zurück, an welchem die  
rechtl. Gültigkeit des letzteren beginnen sollte,  
und zwar vor Uebergabe der Mietsräume. Der  
Hauswirt bestritt klagend die Berechtigung zu  
diesem Rücktritt vom Vertrage, das Kammer-  
gericht hat die Berechtigung aber anerkannt.  
Nach der gerichtlichen Feststellung hatte die  
Wohnung an den betreffenden Termin folgende  
Mängel: die Fensterriegel waren noch nicht  
angebracht, die Thür zum Hängeboden war  
gleichfalls noch nicht angebracht, es fehlte die  
transportable Treppe zum Hängeboden, zwei  
Fensterhebeln waren zerbrochen und die Thür  
zur Bodenkammer fehlte. Das Erkenntnis des  
Kammergerichts sagt nun: Die Mietsräume  
befanden sich demnach nicht in dem vertrags-  
mäßigen Zustande. Allerdings mögen die  
Mängel nur geringfügig gewesen sein und zu  
ihrer Abstellung keine lange Zeit in Anspruch  
genommen haben, das ändert aber an der  
rechtl. Beurteilung der Sachlage an sich  
gar nichts. Die Geringfügigkeit der Mängel  
könnte höchstens aus zwei Gesichtspunkten dem  
Rücktrittsrecht des Beklagten entgegen stehen,  
einmal nämlich, wenn es sich nur um solche  
Mängel handelte, welche nach den gewöhnlichen  
Lebensverhältnissen mit in den Kauf genommen  
zu werden pflegen und zweitens, wenn aus  
ihnen auf ein offenbar schändliches doloses Ver-  
halten der Beklagten zu schließen wäre. Beides  
ist hier nicht der Fall. Eine Verpflichtung des  
Mieters, zunächst Abhilfe zu verlangen, besteht  
nicht und sein Recht, wegen vertragswidriger  
Beschaffenheit der Mietsräume vom Vertrage ab-  
zugehen, ist weder von einem vorherigen Ver-

langen der Abstellung der Mängel noch von  
vorangegangener gerichtlicher Feststellung der  
Vertragswidrigkeit abhängig.

[Die Hasenjagd] muß in unsern  
Provinzen allgemein gute Ergebnisse liefern,  
denn dem Berliner Markte werden soviel tote  
Mitteltiere der Familie Lampe zugeführt, daß  
die Hasenpreise ganz erheblich herabgegangen  
sind. In den ersten Tagen der diesjährigen  
Hasenjagd hielten sich die Preise in Berlin auf  
mindestens 4,50 M.; bereits vorige Woche  
konnte man für 3,50 M. einen stattlichen Hasen  
erzielen, und der Preis dürfte noch weiter  
zurückgehen. Der Grund für die anfänglich  
sehr hohen Preise für Hasen lag in der zu ge-  
ringen Schätzung der diesjährigen Ergebnisse  
der Hasenjagd. Die Zufuhren waren in den  
letzten Tagen in Berlin ganz kolossal. Auf  
dem Schlesischen Bahnhof treffen täglich enorme  
Transporte von Hasen ein, und auf dem  
Lehrter Bahnhof kamen allein schon über  
30 000 Hasen an. Diese Menge findet schlanke  
Unterkunft bei Wildhändlern.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

In die Freuden der modernen Zeit — will ich  
wieder sinnend mich versenken, — und der Welt mit  
ihrer Laubbarkheit — gilt auf's Neu mein Fühlen und  
mein Denken. — Rüste dich du harmlos Menschen-  
kind, — die Saison, die theure, sie beginnt, — denn  
ihre Strudel wird auch dich erfassen — und auch dich  
nicht ungeschoren lassen. — Wenn der Besämann auch  
denkt und schreibt: — „Alle Freuden dieser Welt sind  
eitel“, — deine innere Stimme drängt und treibt: —  
Menschlein, thu' Geld in deinenbeutel! — Stehst  
du auf der Höhe deiner Zeit, — halte dich und auch  
dein Haus bereit, — der Gesellschaft Pflichten zu er-  
füllen, — ob du sie auch oft verwünschst im Stillen!  
— Ach wir armen Kinder der Kultur — leben streng  
und nach bestimmten Normen, — was wir thun, das  
thun wir meistens nur — in dem Zwang gesellschaft-  
licher Formen. — Wir durchschreiten würdig die  
Salons — nur im Frack mit schwarzen Pantalons —  
und in Stiefeln, die durchaus nicht taugen — zur  
Vernichtung unserer Hüftneraugen. — Die Saison be-  
ginnt und mit sich fort — reißt sie alle lebensfrohen  
Leute, — Soiree (ein echtes deutsches Wort) — fordert  
wieder ihre reiche Leute. — An's Klavier setzt sich  
die junge Maid — singt von Liebeslust und  
Liebesleid — und der Jüngling mit den berben  
Händen — sucht sein Glück im Notenblätterwenden. —  
Ja die Holbe stimmt ein Liedchen an, — ob das  
Lied nun wirklich Stein erwecken — oder Menschen  
rausend machen kann, — ganz egal, man spendet Bei-  
fallszeichen. — Ist von Kunst auch manchmal keine  
Spur, — nun so gilt's der „Stimme der Natur“, —  
doch die Sängerin kommt nie zur Klarheit, — Höflich-  
keit verschweigt ihr streng die Wahrheit. — Die  
Saison beginnt, und voll und ganz — merkt's der  
sorgende Familien-Vater, — seine Jugend eilt zu  
Spiel und Tanz, — macht Konzerte oder spielt  
Theater — Thätiger zeigt sich auch die Musici —  
und vereint zu trauriger Harmonie — tönen wieder  
Geigen, Violen, Flöten, — Klarinetten, Pianos und  
Trompeten! — Dieses Daseins wonnereicher Kranz —  
nimmt so oft in Anspruch unser Denken, — auch  
Freund Ego wohnt sich voll und ganz — in die  
Freuden seiner Zeit versenken, — aber ach ein neu'  
Quartal beginnt, — plötzlich werd ich materiell  
gestimmt, — Miethszins, Steuern, Sporteln u. s. w. —  
harren mein, ich hab' genug! — Ernst Heiter.

### Kleine Chronik.

\* Prinz Heinrich hat, wie der „Bies-  
bad. Pr.“ aus Cronberg berichtet wird, während  
seiner dreitägigen Anwesenheit auf Schloß  
Friedrichshof das Radfahren gelernt. Gleich  
nach der Ankunft am Sonnabend machte der  
Prinz, unterstützt von einem als guten Radler  
bekannten Hofmarschall und einem jungen Hof-  
stischler die ersten Versuche, und Dienstag früh  
um 7 Uhr unternahm Prinz Heinrich mit dem

Die Netze, die gestern ausgeworfen sind,  
müssen heute eingeholt werden. Der alte Kapitän  
Peter, der immer allein hinaussegelt, hat heute  
noble Gäste an Bord.

Zu seiner Linken sitzt die junge, hübsche  
Engländerin, die so sehr viel Geld hat, und  
die das große Haus des Kapitans ganz allein  
bewohnt.

Zu seiner Rechten, der jungen, hübschen  
und reichen Miß gegenüber, sitzt der junge,  
hübsche, aber arme junge Mann aus Berlin,  
der den ganzen Tag Gedichte macht, und sie  
Abends, da oben auf dem Wollkopf, seinem  
vis-à-vis vorliest.

Alle drei wollen Fische fangen, d. h. eigent-  
lich nur die beiden Männer, denn die Eng-  
länderin will nur zuschauen, sie hat so zarte  
Hände und mag das nasse Netz nicht antühren.

Die See ist unruhig, und jedes Mal, wenn  
das Boot sich nach rechts neigt, schreit die Miß  
auf und will dem jungen Berliner fast in die  
Arme sinken, er breitet nämlich bei jedem Auf-  
schrei seines Gegenüber die Arme aus. Wenn  
aber die See das Boot auf die linke Seite  
wirft, so findet dasselbe Manöver im umge-  
kehrten Verhältnisse statt. Der junge Mann  
schreit auf und die hübsche Miß öffnet die  
Arme.

„Das wird ja ein netter Fischfang werden“,  
brummt der Kapitän.

„Unfönn, Kapitän Peter, der junge Berliner  
ist ein ganz geschickter junger Mensch, schon  
mancher junge Berliner hat die schönsten Fische  
gefangen.“

„Beautiful indeed“ sagt die hübsche kleine  
Miß; „all right Miß Bestell, all right“ ant-  
wortet das Gegenüber.

Hofstischler eine Fahrt nach Oberursel und zurück.  
Ueberaus leicht nahm der Prinz die beim Lernen  
obligatorischen Unfälle und sah rasch wieder  
auf dem Rade.

\* Gustav Freytags Nachlaß.  
Gustav Freytag hat in seinem Testamente be-  
stimmt, daß die in seinem Nachlaß befindlichen  
Briefe anderer, soweit sie in adressirten  
Bündeln gesammelt sind, den Briefschreibern  
oder den Rechtsnachfolgern zurückzugeben seien,  
damit den Schreibern nicht etwa durch eine  
Verzettelung ein Nachteil erwachse. Ueber seine  
eigene schriftstellerische Hinterlassenschaft be-  
stimmt der Erblaffer: „Aus meinem literarischen  
Nachlaß soll nichts veröffentlicht werden, was  
ich nicht ausdrücklich für den Druck bestimmt  
habe; Unfertiges und Mißlungenes gehört  
nicht auf den Markt, und ich wünsche nicht,  
den Lesern durch Jugendwerke lästig zu  
werden.“

\* Jungenbrecherisches Amts-  
„beutisch“. Das großherzoglich mecklen-  
burgische Justizministerium erläßt folgende  
Bekanntmachung, dattir Schwerin, den 30 Juli  
1895: „Nachdem der Kammerherr Friedrich  
v. Bülow mit landes- und lehnherrlicher Ein-  
willigung sein Lehngut Rogeez verkauft hat,  
werden auf den Antrag desselben alle diejen-  
igen, welche an das verkaufte Lehngut  
Rogeez und dessen Zubehörungen aus einem  
Lehn-, Fideikommiß-, Näher-, Retrakts-  
Revokations-, Reunions-, Relutions-, Agnations-  
und Sukzessions-Rechte, oder aus sonst irgend  
einem lehnrechtlichen Grunde, jetzt oder künftig  
Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit geladen,  
in dem, zur Proffirung solcher Rechte, auf den  
5. Dezember peremptorisch anberaumten  
Termine, Morgens zur gewöhnlichen Zeit, vor  
dem unterzeichneten Justizministerium nach  
Abends vorher gebührend geschehener Meldung,  
in Person oder durch gehörig legitimirte An-  
wält zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche  
rein und genau anzugeben, solche völlig und  
genügend zu beschreiben, auch wegen deren  
Ausübung und Geltendmachung sich bestimmt,  
unumwunden und ohne allen Vorbehalt oder  
Fristgesuch zu erklären, widrigenfalls sie zu  
gewärtigen haben, daß sie mit ihren gar nicht,  
oder nicht vorschriftsmäßig angegebenen Rechten  
sodort präkludiret und damit auf immer, unter  
Auserlegung eines ewigen Stillschweigens,  
werden abgewiesen werden.“ (Ein prächtiger  
Stil!)

\* Die Kaffeepreise haben immer noch eine be-  
trächtliche Höhe. Jede Hausfrau ist dadurch in Mi-  
leidenschaft gezogen worden, denn jede strebt danach  
möglichst guten und billigen Kaffee auf ihrem Tisch  
zu haben. Bedeutend hat sich die Zahl der Kaffee-  
Zusätze vermehrt und fast alle führen die ungebührliche  
Bezeichnung „Kaffee“ mit irgend einem Namen daneben,  
als ob sie Kaffee wären oder enthielten, und nicht  
blos Getreide, Cichorien, Rüben, gebrannten Zucker  
u. s. w. In den Läden sieht man Duzende solcher  
Kaffee-Größe, von denen einer immer noch besser als  
der andere sein soll, thatsächlich aber dann am  
empfehlenswertesten ist, wenn er reine Cichorie ent-  
hält, sowie dies offen zugiebt. Daß übrigens auch  
letztere Anschauung vertreten ist, beweist der Unter-  
Cichorien aus der bekannten Fabrik von Dommerich  
& Co. in Magdeburg Buchau — wer kennt nicht  
deren Streuzeile „Unter-Cichorien ist der beste“, —  
der augenscheinlich nichts weiter sein soll, als was  
er vorgiebt: unbedingt reiner Cichorien. So weit  
uns bekannt, ist letztere Ware übrigens auch das  
Borstbild eines neuen Verfahrens in der Herstellung  
von Cichorien, denn anstatt des früheren Wassers ist  
ihm ein feines Speise-Öl zugefügt, ähnlich dem  
Pflanzen-Öl, welches alle Kaffee-Sorten enthalten,  
der Cichorienwurzel aber fehlt.

Sie hat schon unzählige Male ihr „beau-  
tiful“ geseufzt, und gerade so oft hat ihr das  
vis-à-vis sein „all right“ geantwortet.

„Biel Englisch“ versteht er zwar nicht, aber  
„all right“, das paßt ja auf Alles und daher  
sagt er es auch mit einer gewissen Sicherheit.

Man ist jetzt bei den Netzen angelangt,  
Kapitän Peter und der junge Berliner ziehen  
sie wacker aus den kühlen Fluten heraus. Die  
Miß hat, um besser sehen zu können, ihr blondes  
Köpfchen weit über die linke Schulter des  
jungen Mannes gebeugt.

Ein großer Hecht, ganz wie Silber-  
schimmernd, zappelt in den Maschen, mit seinem  
langen Schwanz schlägt er kräftig um sich und  
die Wassertropfen spritzen der hübschen Eng-  
länderin in das lachende Gesicht.

„Beautiful indeed“ lachte sie und „all  
right“ antwortet die kuckende Stimme des  
jungen Fischfängers.

Das Netz ist eingeholt und es geht wieder  
zum Hafen zurück. Gerade vor dem Eingange  
zum Hafen wirft eine hohe Welle das Boot  
auf die rechte Seite. Lauter schreit die Miß  
auf und wirft sich in die wieder geöffneten  
Arme ihres vis-à-vis; sie hatte das Gleichge-  
wicht verloren.

„Beautiful indeed“ lachte diesmal der junge  
Berliner, und „all right“ hat diesmal die  
hübsche Engländerin geantwortet.

„Ja, ja, starker Wellenschlag kann viel  
anrichten!“

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Aber er ließ mir ja nicht ausreden, zeigte uff  
die Fliegeldhüre und sagte:

„Empfahle Dir und komme mir nicht wieder  
ungerufen in meine Wohnung, sonst verklage  
ich Dir bei'n Staatsanwalt wegen gemeinen  
Hausfriedensbruch in der Bel-Etatsche!“

„Man immer zu,“ sage ich, „mir is Allens  
eja!“

„Und zieht das noch nicht,“ sagt er, „denn  
beschreite ich die höchste Instanz — Deine  
Frau!“ —

Na, was sagen Sie zu den gemeinen  
Menschen!

Nu sitzt er verjüngt in meine Bel-Etatsche  
ohne Miets, rooht türkische Bigaretten, drinkt  
den feinsten Conjac, allens vor mein Feld,  
meine Frau freit sich über den noblen Mieter  
und macht ihn eine Verbeugung über die andere  
— und ich, Jottlieb Mitschke, bin der Lachirte!

Denn kriegt meine Oble Wind von der  
Sache, stehe ich for nicht in. Sie is zwar  
'ne ganz nette Frau, nee, uff Ehre, der Mann  
mag nu sein wie er will, aber 'ne Frau muß  
auch ihr Recht behaupten.

Aber das kommt davon, wenn man seine  
Frau belägt.“

### Fischfang.

Strandstizze von Paul Gottschalck.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Die Sonne hat soeben „guten Morgen“  
gesagt.

In dem kleinen Badesorte der Ostsee liegt  
noch Alles im tiefen Schlafe, nur an dem Hafen  
ist man schon thätig.

Und im Speisezimmer fliegt sein Karnarjen-  
vogel frei rum und knabbert die Goldtapeten  
an und wo er jesssen hat, kann man doch gleich  
sehen.

Ich verbiete Krausen diese Kontraktwidrig-  
keiten in der Bel-Etatsche, da sagt er ganz ruhig,  
sein Hänsken wäre an Freiheiten gewohnt und  
wenn mir das nicht passen thäte, sollte ich ihn  
an die städtische Kanalisation anschließen lassen.

Diese offenbare Gemeinheit ärgerte mir und  
ich wurde wiethend und verlange mein Feld  
retuhr. Wissen Sie, da fängt er an, meine  
eigene Frau zu belaiden.

Sie wäre ja 'ne nette Frau, meint er, aber  
sie wäre woll nicht sehre schlau.

„Wieso?“ schreie ich.

„Daß sie so'n schäbigen Kerl wie Dir hei-  
raten konnte!“ schreit er.

„Nanu!“ schreie ich wieder.

„Und überhaupt,“ sagt er, „ein Mann, der  
seine Frau beläit und bedrückt, is in meine  
Augen 'n Subjekt!“

Wissen Sie, ich hätte ihn am liebsten eine  
runter jehauen, aber soweit darf sich 'n je-  
bildeter Hauswirt nicht verjessen.

Er wurde dann auch wieder gemietlich und  
sagte:

„Jottlieb, wir sind olle Freinde, was wollen  
wir uns erzürnen.“

„Das is auch keine Sache nicht!“ sage ich.

„Schön,“ sagt er. „Das wird mit uns  
zwei Beide hier im Hause doch nichts. Weißt  
Du was? Du jiehst mir 300 Meter Abstand  
für den Umzug und so und ich ziehe nächste  
Woche wieder raus.“

Nu schoß mir aber die Falle in's Blut und  
denn is Zappen ab.

„Fritze, Du bist 'n —“ schreie ich.

# Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Neu-Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten 3 Jahre findet am

**Dienstag, den 1. October 1895,**

**Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 9 Uhr** in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai statt.

**Wählbar** sind nur solche Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnort vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erlitten haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

- Wahlberechtigt** sind:
- solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
  - solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt. Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97a, 100d der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind wieder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

- der Metallarbeiter, d. i.: Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchsen-, Windmacher und Feilenhauer, Tischler und Drechsler, Wärtcher, Stellmacher, Korbbinder und Maurer,
- der Holzarbeiter und der Baugewerke, } d. i.: Mäher, Schneidmüller, Ziegler, Töpfer, Schieferbeder, Zimmerer und Maurer,
- der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel, d. i.: Müller, Bäcker und Köchler, Conditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure,
- der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben, d. i.: Schuhmacher, Schneider, Sattler, Fäshner, Riemer, Tapezierer, Barbier, Friseur, Gerber, Färber und Buchbinde,
- aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Teilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber der Gewerbe-Legitimationschein, bzw. die letzte Gewerbesteuer-Quittung, für die Arbeitnehmer ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 1 Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht.

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Rathaus 1 Treppe, in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben; die Stimmzettel sollen nicht mehr Namen enthalten, als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn, den 14. September 1895.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung der Lagerräume Nr. 6 und 7 in unserem Lagerhause 1 an der Uferbahn auf die Zeit von sogleich 1. April 1899 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

**Montag, den 7. October d. J.**

**Mittags 12 Uhr**

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Sachowik, in dessen Amtszimmer — Rathaus 1 Treppe — anberaunt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmererkasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pfg. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 22. September 1895.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

### „Polizei-Verordnung.“

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Geflügel aller Art darf nur in Käfigen oder andern luftigen Behältern zu Markte gebracht, auf dem Markte gehalten oder über die Straße geschafft werden.

Die Behälter müssen so geräumig sein, daß die Thiere ohne gepreßt oder geschnürt zu werden, nebeneinander stehen oder liegen können.

§ 2.

Einzelne Thiere dürfen auch auf dem Arme getragen werden, und für Gänse und Puten ist auch das Aufreihen zu Markte gestattet.

§ 3.

Geflügel, welches zum Markte geschafft, auf dem Markte gehalten oder über die Straße geschafft wird, darf nicht durch Zusammenbinden der Beine oder Flügel geknebelt sein, oder in Säcken, oder an den Füßen, oder an einzelnen Flügeln getragen werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1889 an Stelle der Polizei-Verordnung vom 20. April 1866 in Kraft.

Thorn, den 22. März 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht. Thorn, den 25. September 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Alte Möbel kauft und verkauft J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Konzeffionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen i Thorn, Breitestr. 23, II. 1. u. II. Kl. Beginn des Winterkurses den 15. October. — Auf Wunsch passende Stellung. Näheres durch die Prospekt. Frau Clara Rothe, Vorsteherin.

## Gründlichen Unterricht

in der Neu-Stolze-Stenographie und englischen Sprache ertheilt billigt Frau O. Nemitz, Brückenstr. 21, II.

## Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Västerstr. 6, par.

Damen-Confection, auch alle Mäntel u. dgl. werden bei billiger Preisberechnung angefertigt Breitestraße 32, 2 Trp.

## Sämmtliche Reparaturen

und Reinigen der Fahrräder werden eigen und billig ausgeführt bei

**Walter Brust.**

Eigene Reparatur-Werkstatt: Culmerstrasse No. 13.

Kleiner Laden Seglerstraße 25.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. R. Schultz, Neust. Markt 18. Elisabethstr. 12 die 2. Etage zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., zu vermieten Moller Schützengarten.

Eine Offizierwohnung, möbl., mit Büchergelab, v. 1. Octbr. a. v. Gerechestr. 25. II.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör zu vermieten. Nr 200 Mk Moritz Leiser.

Eine Sofowohnung, 3 Treppen, 3 Zimmer, Küche, Keller, nebst Wasserleitung vom 1. October zu vermieten.

Elkan, Seglerstraße 6.

## 1 renovirte Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, Fischerstr. 49, von sofort zu vermieten. Robert Majewski, Brombergerstr.

## Katharinenstraße 7

in I. Etage 3 Zimmer, Küche etc. (400 Mk.) vom 1. October zu vermieten. Kluge.

## Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Badestube, gemeinsame Waschküche und Trockenboden eventl. Pferdebestall u. Büchergelab Manen u. Gartenstr.-Ecke 64 auf Bromberger Vorstadt, ferner Manen u. Waldstr.-Ecke 96 2 Wohnungen, bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, Keller, Stall, gemeins. Trockenboden u. Waschküche zum 1. October zu vermieten.

David Marcus Lewin.

Wohn. zu 90 u. 50 Thlr. Seglerstr. 25.

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit 3 auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part. 1 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 9, III. v.

Möbl. Vorderzimmer, Penitnig, zu vermieten Gerechestr. 15.

Zwei möbl. Zimmer mit Büchergelab, 3 oder 3. Comptoir passend, z. 1. October zu haben Brückenstr. 16, 1 Treppe. 1 möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten Klosterstraße 11, III.

## Möblierte Wohnungen

mit Büchergelab ev. auch Pferdebestall und Wagenelab Waldstraße 74. Zu erfrag Culmerstr. 20 1 Trp. bei H. Nitz.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet (Offizier-Wohnung) zu verm. Tuchmacherstr. 22.

1 möbl. Zimmer mit Pension Västerstr. 11, p

2 Zimmer 2. Etage, vom 1./10. vermietet L. Kalischer, Saderstr 2.

## 2 möbl. Zimmer

mit Entree und Büchergelab, in II. Etage, sind vom 1. October zu vermieten bei J. Kurowski, Neustadt. Markt.

## Möbl. Zimmer

vermietet Kaliski, Elisabethstraße 1.

Breitestr. 32 möbl. Zim., m. od. ohne Beköst. z. v. verm. Zu erfr. Neust. Markt 19, II.

Für einen Herrn solides anständiges

Logis mit Beköstigung vom 1. October. Wo? saar d. Exped. d. Sta.

## Pensionaire,

auch Anmelb. z. kösch Mittagstisch nehme noch an. Ww. Waldmann, j. Copernicusstr. 12, v. 1./10 Brückenstr. 40, I.

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermieten Strobandstr. 17.

## Gleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Antr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

## Strebel-Tinte,

Zu haben bei Justus Wallis, Thorn.

# Artushof. Haupt-Cursus

für Körperbildung und Tanz.

Die Aufnahme findet vom 3. October an in meiner Wohnung Väterstraße 20, III. Etage, statt.

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- und Balletmeister.

# Bier-Versandgeschäft

# Ploetz & Meyer,

THORN,

Neustädtischer Markt Nr. 11,

offeriert nachst. hentes

## Flaschenbier:

### Culmer Höcherbräu:

dunkel Lagerbier . . . 36 Fl. Mk. 3,00  
helles . . . 36 " " 3,00  
Böhmisches . . . 30 " " 3,00  
Münchener à la Spaten 25 " " 3,00  
Exportbier . . . 25 " " 3,00  
Salvatorbier . . . 25 " " 3,00

### Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier . . . 30 Fl. Mk. 3,00  
Märzenbier . . . 30 " " 3,00  
Vordbier . . . 30 " " 3,00

### Gut bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu 18 Fl. Mk. 3,00  
Münchener Bürgerbräu . 18 " " 3,00  
Culmbacher Exportbier . 18 " " 3,00

Porter (Extra Stout) . . . 10 Fl. Mk. 3,00

Gräberbier . . . 30 " " 3,00

# Sohnlein's

Sect:

„Rheingold“

„Kaiser-Marke“

Durch den Weinhandel käuflich.

Prämiirt Dresden 1874.

Prämiirt Berlin 1879.

# Hirsch'sche Schneider-Akademie,

BERLIN G. Rothes Schloss No. 2.

Grösste, älteste u. mehrfach preisgekürnte Fachlehranstalt der Welt. Bereits über 23000 Schüler ausgebildet! Gegründet 1859.

## Course von 20 Mark an

beginnen am 1. und 15. jed. Mts. in allen Abtheilungen für Herren-, Damen- und Wäschschneiderei. Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung zu Confectionairen, Directricen und Zuschneidern nach weltberühmtem Hirsch'schen Dreiecksystem. Nach dem Cursus kostenloser Stellennachweis. Alles Nähere durch Prospekte gratis und franco.

Die Direction.

# Schering's Malzextrakt

Ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pfg. u. 1,50 Mk. Malz-Extrakt mit Eisen, gehört zu den am leichtesten verdaulichen, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.) Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

## Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. freil Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Bringmaschinen, Wäschmangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12. Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

## Petroleum,

bestes amerikanisches, der Liter 17 Pfg. frei in's Haus. M. Suchowolski.

## Herren- u. Damen-Berrücken,

Toupetts, Böpfe, Scheitel etc. werden sauber und billig angefertigt. Sämmtliche Haararbeiten sind eigenes Fabrikat, nicht wie irrtümlich angenommen. Fabrikarbeit. Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

## Die höchsten Preise

zahlt für tote und unbrauchbare Pferde, ebenso für Schlachtpferde. W. Schulz, Abdeckerei, Gr. Moser.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waarenlager zu den billigsten Preisen. Gerberstr. 35.

## Säcke,

groß und stark, für Kartoffeln u. Getreide, a 25 und 30 Pfg. Probe von 25 Stück versch. unt. Nachn. u. erb. Aug. der Bahnst. Max Mendershausen, Coethen i. M.

# M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27,

empfiehlt:

## Wollene Hemden, Hosen für Damen und Herren, Flanelle, Barchende, Fency und Boy zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.

Bestes amerikan. Petroleum  
a Liter 17 Pfg. frei ins Haus empfiehlt  
A. Kirmes, Elisabethstraße.

**Lüchtige Maurer  
und Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
A. Teufel, Maurermeister.

**Grubenholz-Schäler**  
finden Beschäftigung in  
Forst Wudek.  
Zu melden bei Förster Neipert,  
Ghauffehaus Podgorz.

**Lüchtige Arbeiter**  
finden Beschäftigung.  
Houtermans & Walter,  
Thorn III.

**1 anständiger Knabe**  
kann als Schornsteinfeger-Lehrling ein-  
treten bei  
J. Makowski.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als  
**Lehrling**  
C. Schütze, Bäckermeister.

**Schlosserlehrlinge**  
sucht  
Robert Majewski, Brombergerstraße.  
Für mein Eisenwaaren-Geschäft, ver-  
bunden mit Haus- und Küchen-Magazin,  
suche zum baldigen Eintritt einen  
**Lehrling.**  
Gute Schulbildung und Kenntnis der  
polnischen Sprache erforderlich.  
Gustav Moderack.

**Junge Damen** erhalten gründlichen Unterricht  
in der feinen Damenschneiderei  
bei **Frau A. Rasp, Modistin,**  
Schloßstr. 14, II. vis-a-vis dem Schützenhause.

**Lehrmädchen**  
Können sich melden bei  
Geschw. Boelter, akadem. gebildete Modistinnen,  
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

**Frästige, gesunde Amme u. Mädchen**  
für Alles mit guten Zeugnissen empfiehlt  
Niethscomptoir C. Katarzynska,  
Neustädt. Markt 13.

**Stellung** erhält Jeder schnell, über-  
allhin. Fordere per Postkarte Stellen-  
Auswahl, **Courier, Berlin-Westend 4.**

Viel besser als Putzpomade  
ist  
**Globus-Putz-Extract**  
von Fritz Schulz jun., Leipzig.



Jeder Versuch führt zu  
dauernder Benutzung.  
Nur echt mit Schutzmarke:  
Globus im rothen Streifen.  
Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg.  
in den meisten durch Blatte kenntlichen  
Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und  
Eisenwaaren-Geschäften.



Zur Saison  
empfehle mein großes Lager von  
**Kinder-, Backfisch-  
u. Damen-Kleidern,**  
sowie  
**Blousen,**  
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**M. Chlebowski,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Uebertrifft alle anderen  
**Holländ. Cacaos**  
an Feinheit in Aroma  
und Geschmack und  
Ausgiebigkeit.



Leicht löslich,  
leicht verdaulich,  
ohne Alkalien her-  
gestellt, daher v. **Aerzten** als  
**Gesundheits-Cacao** empfohlen  
Niederlage für Thorn u. Umgegend  
bei **Anders & Co.**

**Bestellungen** auf meinen Journal-  
Lesezirkel (monatlich 1 Mark) erbitte um-  
gehend, da nur noch wenige Mappen zum  
Winter zu vergeben sind.  
**Justus Wallis.**

**!! Corsetts !!** Sämmtliche  
in den neuesten Façons,  
zu den billigsten Preisen bei  
**S. LANDSBERGER,**  
Seiligegeiststraße 12.  
sowie Bildereinarbeitungen  
werden sauber und billigt ausgeführt bei  
**Julius Hell, Brückenstraße.**  
Eine Schlafstelle  
zu haben. Näheres Tuchmacherstraße 18.

**Ausverkauf!**  
Das gut sortirte  
**Waarenlager**  
Thorn, Seglerstrasse 26,  
im Hause des Herrn Matthes,  
bestehend aus:  
**Herren- und Knaben-Anzügen,  
Herren-Paletots,  
Damenmänteln,  
Kleiderstoffen und  
Kleiderstoff-Resten,  
Gardinen**  
muß bis zum 1. October wegen Räumung  
des Ladens verkauft werden.

**Welches Geschäft**  
tauscht für einen neuen Mißz.-Extra-  
Rock einen anständ. Zivil-Anzug ein.  
Geßl. Offert. u. S. I in die Exped. d. Ztg.

**Uhrketten!!**  
Sind in großer Auswahl eingetroffen und  
empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.  
Mein Uhrenlager ist sorgfältig sortirt  
und empfehle besonders eine hochfeine  
Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher  
Garantie für 8,00 Mark.

**A. Nauck, Uhrenhandlung,**  
Thorn, Seiligegeiststraße 13.  
Neuheit! **Militäruhrkette.**  
Alle Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

**Johann Witkowski,**  
THORN, Breitestr. 25.  
Eigenes Fabrikat und Lager  
moderner und dauerhafter  
**!Schuhwaaren!**  
für Herren, Damen u. Kinder.  
Specialität:  
= Streng vorschriftsmässige =  
**Offizier-Reitstiefel.**

Sämmtliche garnirten  
**Corten, Baumkuchen,  
Bienenkörbe etc.**  
liefert zu billigen Preisen auf Bestellung  
die **Conditorei von  
J. Kurowski, Thorn.**



**Fahrräder**  
Fabrikate 1. Ranges,  
**Nähmaschinen,  
Geldschränke,  
Fleisch- u. Schreib-Maschinen,**  
billigt bei  
**Walter Brust,**  
Culmerstrasse 13,  
Erstes Thorner  
Fahrrad-Special-Geschäft.

**Corsets**  
neuester  
Mode,  
sowie  
Geradehalter.  
Nähr- und  
Umstands-  
Corsets  
nach sanitären  
Vorschriften.  
Neu!!  
Büstenhalter,  
Corsetschoner  
empfehlen

**Lewin & Littauer,**  
Altstädt. Markt 25.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die preisgekrönte in 27. Auflage  
erschienene Schrift des Med.-Rath  
Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**  
Freie Zusendung unter Couvert  
für eine Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Des Königl. Hoflieferanten  
**G. D. Wunderlich's**  
**verbesserte Theerseife,**  
prämiirt B. D.-Ausst. 1882,  
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten,  
Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-  
Ausfall etc. a 35 Pf.;  
**Theer-Schwefelseife**  
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des  
Schwefels und des Theers, a 50 Pfg. bei  
**Anders & Co., Breitestr. 46 — Brückenstr.**  
— Thorn.

**Wohne**  
vom 1. October cr. Culmerstraße Nr. 2,  
Ecke Altstädtischer Markt.  
**Polcyn, Rechtsanwalt.**

**L. Basilius,**  
photographisches Atelier,  
Mauerstraße 22.  
= Auch Sonntags geöffnet. =